Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

168 (21.7.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 168
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
21. Juli 1932

Der Kanzler zur Lage

Berlin, 20. Juli. Am Mittwoch abend hielt Reichskanzler **von Papen** im Rundfunk folgende Rede:

Deutsche Frauen und deutsche Männer! Mit dem heutigen Tage bin ich durch den Herrn Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft habe ich auf Grund der mir erteilten Vollmachten den bisherigen preußischen Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Minister des Innern, Severing, ihrer Aemter enthoben. Die Reichsregierung hat sich nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage entschlossen, diesen Schritt dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen. Sie beschränkt sich dabei auf die notwendigsten Maßnahmen, die zur Wiederherstellung geordneter Rechtszustände im preußischen Staatsgebiet erforderlich sind.

Lassen Sie mich zum Verständnis der Lage kurz **die politische Situation** in Preußen und die Gründe für die getroffenen Maßnahmen schildern. Die preußische Staatsregierung ist am 19. Mai freiwillig zurückgetreten und führt nach dem nur die laufenden Geschäfte gemäß Artikel 59 der preußischen Verfassung. Der neue Landtag war auf Grund der vom alten Landtag, und zwar von den Parteien der Weimarer Koalition, herbeigeführten Aenderung der Geschäftsordnung nicht in der Lage, die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die auf diesen Vorgängen beruhende parlamentarische Basis des geschäftsführenden Kabinetts ist entscheidend **von der taktischen Haltung der Kommunistischen Partei abhängig.** Denn nach den Wahlen zum Preußischen Landtag entfallen 47 Prozent der abgegebenen Stimmen auf die NSDAP. und DNVP., 37 Prozent auf alle übrigen Parteien und der Rest von 16 Prozent auf die Kommunisten. Ich will hier nicht im einzelnen zu der Frage Stellung nehmen, wie weit man noch von geordneten parlamentarischen Verhältnissen sprechen kann, wenn durch die Haltung der einzelnen Parteien der Kommunistischen Partei eine Schlüsselstellung eingeräumt wird. Diese Vorgänge allein hätten die Regierung jedenfalls nicht veranlaßt, einen unmittelbaren Einfluß auf die Verhältnisse in Preußen zu nehmen. Aber über die Beurteilung der formalen parlamentarischen Lage hinaus muß die klare Frage gestellt werden, ob wir bei verantwortungsbewußter Prüfung der Willensmeinung des deutschen Volkes ein Recht haben, die für die KPD. abgegebenen Stimmen in gleichem Umfange wie die Stimmen anderer Parteien zu würdigen.

Die **Kommunistische Partei Deutschlands** erstrebt nach ihrem eigenen Bekenntnis und nach zahlreichen Feststellungen der höchsten deutschen Gerichte den gewaltsamen Umsturz der Verfassung; sie arbeitet seit Jahr und Tag mit allen Mitteln an der Zersetzung der Polizei und Wehrmacht; sie versucht mit den verschiedensten Methoden die Zerstörung der religiösen, sittlichen und kulturellen Grundlagen unseres Volkstums, und endlich ist es die KPD., die durch ihre illegalen Terrorgruppen Gewalt und Mord in den politischen Kampf hineingetragen hat. Will sich das deutsche Volk diesen Tatsachen verschließen; will es über formalen Prinzipien der Demokratie außer Acht lassen, daß die Tätigkeit der KPD. einen beharrlichen Kampf gegen die Lebensgrundlagen von Staat, Kirche, Familie und Millionen von Einzelschicksalen bedeutet? Nein! Ich stehe vielmehr nicht an, in aller Offenheit zu erklären, daß es die sittliche Pflicht jeder Regierung ist, **einen klaren Trennungsstrich zwischen den Feinden des Staates, den Zerstörern unserer Kultur und den um das Gemeinwohl ringenden Kräften unseres Volkes zu ziehen.**

Weil man sich zu dieser, dem einfachen und natürlichen Rechtsempfinden entsprechenden Folgerung nicht entschließen konnte, weil man die sittlichen Elemente der politischen Bewegung außer Acht ließ, hat sich von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr **die Radikalisierung des politischen Kampfes gesteigert.** Weil man sich in maßgebenden politischen Kreisen nicht dazu entschließen kann, die politische und moralische Gleichsetzung von Kommunisten und Nationalsozialisten aufzugeben, ist jene unnatürliche Frontenbildung entstanden, die die staatsfeindlichen Kräfte der Kommunisten in eine Einheitsfront gegen die aufstrebende Bewegung der NSDAP. einreiht. Die Reichsregierung ist frei von politischen Bindungen, sie ist aber nicht befreit von der sittlichen Pflicht, offen die Feststellung zu treffen, daß die Grundlagen des Staates durch eine solche gleichberechtigte Einschaltung staatsfeindlicher Elemente in den politischen Kampf aufs äußerste gefährdet werden.

Die Regierung war von dem Augenblick an zu eigenem Handeln verpflichtet, von dem die zuerst nur aus parteitaktischen Gründen verfolgte Einschaltung der Kommunisten in eine Einheitsfront gegen die NSDAP. auch auf Maßnahmen verantwortlicher Regierungsstellen übergegriffen hat. **Hier geht es um die Autorität des Staates.** Hier durfte nicht gezögert werden, im Interesse des Staates sofort Klarheit zu schaffen. Diese zwingende Notwendigkeit eines Eingriffes hat sich gegenüber der preußischen Staatsregierung ergeben. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampforganisationen einen Umfang annehmen konnten, der eine ständige Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt. Es ist kein Zufall, daß nur in Preußen der Wahlkampf von einer erschreckenden Vermehrung blutiger Auseinandersetzungen begleitet worden ist. Die Reichsregierung hat die Feststellung treffen müssen, daß die Entwicklung der politischen Lage in Preußen einer Reihe von maßgebenden Persönlichkeiten die innere Unabhängigkeit genommen hat, alle erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Betätigung der KPD. zu treffen. Wenn beispielsweise hohe Funktionäre des preußischen Staates ihre Hand dazu bieten, Führern der kommunistischen Partei die **Verschleierung illegaler Terrorabsichten** zu ermöglichen, wenn offen ein preußischer Polizeipräsident seine Parteigenossen auffordert, man möge die Kreise der Kommunisten nicht stören — dann wird die Autorität des Staates von oben her in einer Weise untergraben, die für die Sicherheit des Reiches unerträglich ist.

Die Maßnahmen der Reichsregierung richten sich **nicht gegen die Selbständigkeit des Landes Preußen.** Sie beschränken sich bewußt darauf, die Grundlagen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Rechtszustandes zu schaffen. Diese Grundlage muß aber die Wiederherstellung einer Staatsautorität, die völlig frei von einer irgendwie gearteten Verbindung zur staatsfeindlichen kommunistischen Partei ist.

Die Reichsregierung will durch ihre Maßnahmen eine geordnete Durchführung des Wahlkampfes sicherstellen.

Mein Wunsch, **mit den übrigen preußischen Ministern zusammenzuarbeiten, ist inzwischen durch einen Brief durchkreuzt worden, in dem die Herren es ablehnen, mit mir zusammenzuarbeiten.** Damit haben diese Herren selbst eine neue Sachlage geschaffen. Die Reichsregierung wird auf dem von mir als richtig erkannten Wege unbeirrt fortschreiten.

Der Wahlkampf am Mittwoch

Der Wahlkampf am Mittwoch.

T.U. **Berlin**, 21. Juli. In einer deutschnationalen Wahlkundgebung in Koblenz sprach Dr. Hugenberg. Er beschäftigte sich mit den neusten innerpolitischen Ereignissen und betonte u. a.

„Es ist heute eine Prognose in Erfüllung gegangen, die ich zuweilen in Freundeskreisen gestellt habe: Wenn einmal ein Umschwung kommen sollte, dann wird es nicht anders abgehen als entweder wird die preußische Regierung die Reichsregierung verhaften oder umgekehrt. Es ist ein wahrer Segen, daß der Zustand endlich aufgehört hat, daß in Berlin zwei verschiedene große Behördenorganisationen sich gewissermaßen wie zwei feindliche Staaten gegenüberstehen, daß also auf diesem Weg ein Anfang gemacht wird, den Dualismus Preußen-Reich zu beseitigen. Ich brauche nicht zu sagen, daß wir diese Entwicklung der Dinge begrüßen. Wenn jetzt Sozialdemokratie und Zentrum nun Mordio schreien und davon reden, das sei ein Staatsstreich und eine Verfassungsverletzung, so muß ich darauf antworten: nein, keineswegs, sondern das ist nur die logische Fortsetzung der Methode Brüning." Adolf Hitler sprach in nationalsozialistischen Kundgebungen in Kiel, Hamburg, Bremen und Lüneburg. Er führte u. a. aus: Wir befinden uns gegenwärtig an der Wende des deutschen Schicksals. Heute handelt es sich nicht um das Kabinett Papen, sondern heute gilt der Ruf: Hier Zentrum und Sozialismus und hier deutscher Nationalsozialismus. Das sind die beiden Weltanschauungen, die miteinander ringen. Wenn unsere Gegner erklären, die Nationalsozialisten wollten keine andere Partei neben sich dulden, so haben sie recht. Wir wollen, daß Deutschland endlich von dem Fluch der 30 Parteien erlöst wird. Wenn nationale Politiker mir entgegen halten, daß ich auch vor den bürgerlichen Parteien nicht Halt machen wolle, so sage ich ihnen: Vor denen erst recht nicht! Dr. Brüning sprach in Kundgebungen der Bayerischen Volkspartei in Augsburg und in München. Er betonte: Die Entwicklung in Preußen müsse große Sorge bereiten. Seines Erachtens seien die Vorbedingungen für die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen nicht gegeben. Man werde vielleicht über die Ziele, die man sich gesetzt habe, automatisch hinausgetrieben. Staatsrat Schäffer betonte, die Reichsregierung scheine, wie die Vorgänge in Preußen bewiesen, ihre Befehle aus dem Braunen Haus zu empfangen. Was heute in Preußen geschehe, könne Haus zu empfangen. Was heute in Preußen geschehe, könne Länder gegen eine solche Vergewaltigung wehren. In Gelsenkirchen sprach der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Reichstagabgeordneter Imbusch. Er erklärte u. a.: Die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen sei nach seiner Auffassung eine nicht berechtigte Maßnahme. Es wäre besser gewesen, man hätte statt dessen ein neues Uniformverbot erlassen. Viele Volkskreise hätten den Eindruck, daß wir heute eine Revolution von oben hätten. In einer nationalsozialistischen Kundgebung in Münster forderte Dr. Frick, daß Braun und Severing als die Alleinschuldigen in Kriminalhaft genommen und unter Anklage gestellt würden. Dr. Goebbels gab in Apolda und in Jena seiner Befriedigung über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen Ausdruck. Wenn in Preußen der Marxismus ausgeschaltet werde, dann sei er im ganzen Reich ausgeschaltet. In einer Kundgebung der Eisernen Front in Koblenz sprach anstelle Sollmanns Emil Kirschmann-Köln.

Weitere Wahlkundgebungen am Mittwoch.

T.U. **Berlin**, 21. Juli. In einer öffentlichen Kundgebung in Osnabrück der Deutschen Volkspartei sprach der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey. Er kam einleitend auf die Geschehnisse in Preußen zu sprechen. Die letzten Wahlen hätten den eindeutigen Beweis erbracht, daß die Regierung der schwarzroten Koalition nicht mehr dem Willen der Mehrheit entspreche. Damit sei der Augenblick für die bisherigen Machthaber gekommen, mit Würde abzutreten und die Opposition an die Macht zu lassen. In zielbewußtem Zusammenspiel hätten die bisherigen Koalitionsgenossen das zu verhindern gewußt. Der Vorwurf sei insbesondere dem Zentrum zu machen, in dessen Hand es gelegen hätte, diese Entwicklung zu verhindern. In seiner Rede in Bremen betonte Adolf Hitler u. a., die Regierung Papen sei eine außerordentlich milde Regierung, obwohl jetzt endlich ein Anfang gemacht sei mit dem Durchgreifen. Aber die Herrschaften würden sich wundern, was ihrer harre im kommenden Dritten Reich. Denn nicht beglichen sei die Rechnung aller Verfolgungen seiner Mitkämpfer und Kameraden, nicht beglichen auch die Rechnung der Marxisten, die Millionen deutscher Menschen von ihren Arbeitsplätzen verdrängten.

Empfang der Ländervertreter beim Reichskanzler

Berlin, 20. Juli. Zu dem Empfang der Ländervertreter beim Reichskanzler erfahren wir, daß zunächst der Vertreter **Bayerns** beim Reichskanzler war, im Anschluß daran die Gesandten von **Baden, Sachsen, Thüringen, Hessen** und **Hamburg.** Die badische Regierung wird außerdem durch den Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach unterrichtet, der bereits nach Karlsruhe unterwegs ist. Ebenso wird die **württembergische Staatsregierung** durch den Stellvertreter des württ. Gesandten in Berlin, Dr. **Widmann**, unterrichtet, der gleichfalls bereits mit diesem Auftrage von Berlin unterwegs ist.

Das jüngste Mitglied des Völkerbundes

Die politische Bedeutung des Beitritts der Türkei

In einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung ist der Beitritt der Türkei zum Völkerbund vollzogen worden. Der 55 Mitglieder zählende Völkerbund ist somit um ein neues reicher geworden.

Der Eintritt der türkischen Republik in den Genfer Staatenbund hat eine lange Vorgeschichte. Schon vor einem Jahrzehnt war in den Wandelgängen des Völkerbundsgebäudes am Genfer See davon die Rede. Im Dezember 1923 erklärte der damalige englische Außenminister Lord Curzon, die Großmächte würden es als Selbstverständlichkeit betrachten, daß der neue türkische Staat nach dem endgültigen Friedensschluß in Lausanne dem Kreis der Nationen in Genf beiträte, und versicherte, daß ein entsprechendes Ersuchen der türkischen Regierung von allen beteiligten Mächten mit Freude erwartet werde. Diese Sirenentöne an die Adresse der Türkei erklangen also bereits zu einer Zeit, als Deutschland, der Waffenbruder der Türkei im Weltkriege, noch außerhalb des Völkerbundes stand. Diese Lockrufe Englands und der übrigen Großmächte beantwortete damals die Regierung Kemal Paschas mit kühlem Desinteressement und zeigte der Diplomatie der Entente die kalte Schulter. Zu gut wußte die junge, aus den Wirrnissen der Nachkriegszeit geborene Regierung, daß der Völkerbund in jenen Jahren ein politisches Gebilde darstellte, das von den Siegern im Weltkriege, in erster Linie von England und Frankreich, als Instrument ihrer Vormachtstellung zur Niederhaltung der Besiegten und zur Einschüchtung der Neutralen mißbraucht wurde. Einem Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten von Amerika fernblieben, dem weder Deutschland noch Rußland angehörten und in dem der Wille der Siegermächte sich ohne jede Opposition durchsetzte, wollte die Türkei nicht beitreten.

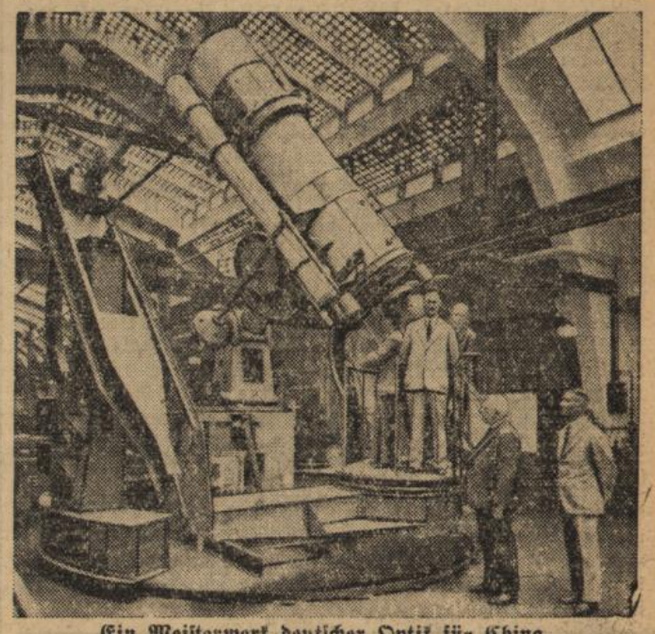
Die weitere Entwicklung erbrachte den Beweis dafür, daß das Mißtrauen der türkischen Regierung dem Völkerbunde gegenüber nur allzu begründet war. Das weite und zukunftsreiche mesopotamische Gebiet mit seinem wichtigen Verkehrszentrum Bagdad und den gewaltigen Petroleumfeldern von Mossul wurde durch ein Gutachten des Völkerbundsrats, der unter englischem Druck stand, der Türkei entrissen. Dieses Land wurde in eine Art Völkerbundsgebiet verwandelt. Es erhielt den Namen Irak und geriet auf Umwegen unter englische Oberhoheit dadurch, daß der Völkerbund dem britischen Weltreich das Verwaltungsmandat übertrug.

Die Art, in der die für die Türkei wichtige Mossulfrage in Genf geregelt wurde, verletzte das neu erwachte Nationalgefühl der Türken aufs tiefste. Denn dieser Akt des Völkerbundes stellte — ähnlich wie die oberschlesische Grenzziehung — ein eklatantes Beispiel der völligen Abhängigkeit des Genfer Bundes von den Siegermächten dar. Seine Sprüche mußten als ein Hohn auf die feierlich verkündete Ueberparteilichkeit aufgefaßt werden.

Als sich Deutschland im September 1926 entschlossen hatte, dem Völkerbund beizutreten, beharrte die Türkei weiter auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Als offensichtliche Demonstration gegen die Völkerbundspolitik der Siegermächte und als Verkündung der sowjetrussischen Orientierung der türkischen Politik fand einige Wochen später die Zusammenkunft des türkischen Außenministers Tewfik Rudschi Bei mit dem Volkskommissar Tschitscherin auf russischem Boden in Odessa statt. Der zwischen der Türkei und der Sowjetunion abgeschlossene Freundschaftsvertrag wurde von der Weltöffentlichkeit mit Recht als „Anti-Locarnopolitik" bezeichnet.

Was hat nun die türkische Regierung veranlaßt, von ihrer jahrelangen Intransigenz abzugehen und ihren Beitritt zum Völkerbund zu vollziehen? Zweifellos die Tatsache, daß sich in letzter Zeit im Schoße des Völkerbundes eine Mächtegruppe gebildet hatte, die in bezug auf die Friedensdiktate und deren Auswirkungen eine offene Revisionspolitik betreibt. Diese Gruppe in Genf zu stärken, zu der in erster Line Deutschland und Italien zählen, betrachtet die türkische Regierung gerade heute als ihre vornehmste Aufgabe. Sie will bei den herannahenden machtpolitischen Entscheidungen, die auf die Aenderung der allgemeinen Konstellation der Nachkriegszeit hinauslaufen müssen, nicht abseits stehen.

Die für das türkische Prestige wichtige Frage der Beteiligung am Völkerbundsrat wurde durch Vorverhandlungen in der Weise geregelt, daß der Türkei neben Griechenland und Bulgarien abwechselnd ein Sitz im Völkerbundsrat zufallen wird



Ein Meisterwerk deutscher Optik für China.

Das Zeiß-Spiegelteleskop von 600 Millimeter Durchmesser mit drehbarer und schwenkbarer Beobachtungsbühne. Am Okular: Der chinesische Gesandte in Deutschland Liu Wen Tao. Das Teleskop ist für die neue Sternwarte bestimmt, die auf dem Purpurhügel bei Nanking errichtet wird.

Ein Pilot mit 10 000 Flügen.

Paul Rothe, der Chefpilot der Sächsischen Fliegerschule Aero-Expreß in Leipzig-Mockau, hat jetzt seinen 10 000. Flug zurückgelegt. Sämtliche Flüge führte er ohne den geringsten Bruch aus.

Regierungskrise in Italien

Minister zurückgetreten

Rom, 20. Juli. Die Agencia Stefani meldet: Der König hat den Rücktritt des Außenministers Grandi, des Finanzministers Mosconi, des Justizministers Rocco, des Erziehungsministers Giuliano und des Korporationsministers Bottai entgegengenommen. Er ernannte zum Minister für auswärtige Angelegenheiten und Korporationen den Regierungschef Mussolini, zum Justizminister den Abgeordneten und Rektor der Universität Rom, Professor de Francisci, zum Finanzminister den Abgeordneten Guido Jung und zum Erziehungsminister den Abgeordneten und Rektor der Universität Palermo, Professor Ercole.

Zur Regierungskrise in Italien

Die Umbildung der italienischen Regierung

Zur Umbildung der italienischen Regierung schreibt die Mittagsausgabe des „Giornale d'Italia", es handle sich um einen jener **normalen Personenwechsel**, die Mussolini von Zeit zu Zeit vornehme, um frische und neue Kräfte zur höchsten Regierungsverantwortung heranzuziehen, ohne damit etwas an der augenblicklichen klaren Linie auf allen Gebieten der staatlichen Politik zu ändern. Die wirtschaftlichen Probleme zeigen ja eine beständig stärker werdende Verflechtung mit den Problemen der Außenpolitik, so daß die Zusammenlegung der Leitung dieser beiden Ministerien den gegebenen Verhältnissen entspricht.

Nach einem besonderen Hinweis darauf, daß in das neue italienische Ministerium auch Vertreter der Wissenschaft, nämlich die Rektoren der Universitäten von Rom und Palermo und der Generalstaatsanwalt am Appellationsgericht, einbezogen worden sind, erinnert das Blatt daran, daß der neue Finanzminister Jung sich bereits wirtschaftlich und finanziell als Leiter des italienischen Ausfuhrinstituts einen guten Namen gemacht hat. Unter den neuen Unterstaatssekretären erwähnt das Blatt besonders den Unterstaatssekretär beim Präsidium, Rossoni, der in den ersten Jahren des Regimes die faschistischen Arbeiter organisierte und sie auch Jahre hindurch auf der internationalen Arbeitskonferenz vertreten hat, sowie an den neuen Unterstaatssekretär im Außenministerium, Suvich, der bisher das Verkehrskommissariat leitete.

Die Vorgänge in Italien

Basel, 20. Juli. In Kreisen führender Finanzleute, die mit Italien rege Beziehungen unterhalten, verlautet, daß die Umbildung des italienischen Kabinetts zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß ein Teil des Ministeriums und speziell **Mussolini mit dem Ausgang der Lausanner Konferenz nicht besonders zufrieden waren.** Italien habe in Lausanne einer Streichung der Reparationen zugestimmt; ja sei entschieden dafür eingetreten, ohne jedoch eine Streichung der eigenen Schulden erhalten zu können. Weiter hätten die Verhandlungen in Lausanne eine gewisse Neuorientierung der italienischen Politik notwendig erscheinen lassen. Verschiedene Minister, so Masconi, sollen sich zusammen mit Grandi einer solchen Neuorientierung widersetzt haben, was dann dazu führte, daß ihnen die Demission nahegelegt wurde.

Die Konferenz der Ernährungsminister

München, 20. Juli. Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der deutschen Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherrn von Braun, in München stattfand, befaßte sich, nach Mitteilung von zuständiger bayerischer Seite eingehend mit der schwierigen **Lage der deutschen Landwirtschaft** und den dadurch bedingten ernsten Rückwirkungen auf die gesamte Wirtschaft. Im Anschluß an ein einleitendes Referat des Reichsernährungsministers wurden in mehrstündiger Beratung die wichtigsten aktuellen Fragen durchgesprochen. Man war u. a. der Auffassung, daß es in unserer Lage nicht angängig sei, die bäuerliche **Veredelungswirtschaft** auch weiterhin nur ungenügend geschützt der Weltkrise auszusetzen. Gelänge es nicht in Kürze, hier Hilfe zu schaffen, so dürfe auch die Gefahr der Produktionseinschränkung und darauf folgend die Gefahr von Versorgungsschwierigkeiten und untragbaren Preissteigerungen nicht unterschätzt werden. Unter diesem Gesichtswinkel begrüßte die Konferenz die Lösung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, die Beseitigung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz und die Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr als einen Anfang zur Errichtung eines wirksameren Schutzes der Land- und Forstwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Konferenz gab der Erwartung Ausdruck, daß auf diesem Wege mit Tatkraft fortgeschritten würde, zumal die unverändert anhaltenden protektionistischen Tendenzen in der Welt und die unverminderte Weltkrise uns immer mehr auf die Wiederherstellung und **Pflege des Binnenmarktes** hinweisen. Würde der Binnenmarkt in nächster Zeit nicht mit Entschlossenheit gestützt, so würde er unter dem Einfluß der Weltkrise weiter verarmen und schließlich völlig zerstört werden.

Königsberg, 21. Juli. Bei einer Versammlung in Königsberg sprach Adolf Hitler vor 150 000 Zuhörern und behandelte das Programm der Partei, er sagte u. a.: Die N.S.D.A.P. ist keine Partei mehr, die N.S.D.A.P. ist das deutsche Volk. In Gumbinnen sprach er vor 50 000.

Baden

Aufhebung von badischen Finanzämtern

Karlsruhe, 20. Juli. Auf eine Kurze Anfrage des Zentrumsabgeordneten Graf-Achern hat der Finanzminister Dr. Mattes folgende Antwort erteilt: „Wegen der angeblich in Aussicht genommenen Aufhebung von Finanzämtern bin ich durch Vermittlung des badischen Bevollmächtigten zum Reichsrat bei dem Reichsfinanzminister vorstellig geworden. Dieser hat dem Bevollmächtigten erklärt, daß im Rahmen der noch in diesem Jahre zur Durchführung kommenden Verwaltungsreform innerhalb der Reichsfinanzverwaltung selbstverständlich auch an der **Aufhebung von badischen Finanzämtern nicht vorübergegangen werden könne**, insbesondere nachdem man in den letzten zwei Jahren Baden gegenüber Bayern und Württemberg in dieser Hinsicht sehr schonend behandelt hat. Welche Finanzämter in Baden aufgehoben werden sollen, steht noch nicht fest. Jedenfalls sollen aber nach der Zusage des Reichsfinanzministers keine endgültigen Beschlüsse gefaßt werden, ohne vorher der badischen Regierung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben."

Stundungsgesuch der Stadt Heidelberg

In einer Pressebesprechung gab der Oberbürgermeister von Heidelberg bekannt, daß er in eigener Zuständigkeit die Einnahmen und Ausgaben des Haushaltsplans 1932 festzusetzen verpflichtet sei, laut badischer Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931, nachdem der Stadtrat den Entwurf des Haushaltsplanes die Zustimmung verweigert habe. Und der Kern seiner Mitteilungen war der, daß die Bürgersteuer auf 300 Prozent erhöht, die Tarifsenkungen der städtischen Betriebe aufgehoben, die Mietleistungen (Zuschüsse) der Stadt gekürzt werden müssen, und dennoch ein ofener Fehlbetrag von 1 860 000 RM. bleibt, so daß **keine pünktliche Erfüllung des Schuldendienstes mehr möglich sei.** Die Stadt habe am 1. Juli von den Gläubigern bei den Zins- und Tilgungsverpflichtungen eine Stundung verlangt. Die Zahlungsunfähigkeit ist damit nach außen hin sichtbar geworden.

Der Schuldendienst der Stadt aus einer Kapitalverpflichtung von 45 Millionen RM., durch eichsnotverordnete Zinssenkung um 255 000 RM. ermäßigt, beträgt jährlich noch 3 880 000 RM. Das ist 870 000 RM. Tilgung, 3 010 000 RM. Verzinsung.

Vor einem Moratorium der Landesbank für Haus- und Grundbesitz.

blo. **Karlsruhe**, 20. Juli. Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. Karlsruhe schreibt dem Badischen Landespressedienst:

„Infolge der aufgrund der allgemeinen Wirtschaftskrise stetig steigenden Abhebungen unserer Einlegerschaft und in Ansehung der Tatsache, daß die an die Schuldner herausgegebenen Gelder nicht in dem gleichen Masse flüssig gemacht werden können, sieht sich die Verwaltung genötigt, ein Moratorium anzustreben. Alle Zahlungen werden bis auf weiteres ausgesetzt. Die Schalter bleiben geöffnet zur Entgegennahme der Gelder von Bankschuldnern und zur Regelung der Wechselzahlungen. Des Weiteren werden Einzahlungen auf „neues Konto" entgegengenommen; über diese Gelder kann jederzeit frei verfügt werden. Das gerichtliche Verfahren ist eingeleitet. Weitere Mitteilungen über Einzelheiten des Moratoriums folgen.

Aufgrund der letzthin durchgeführten Bilanzprüfungen ist, wie wir hören, die Bilanz aktiv, sodaß eine Gefahr für die Guthaben der Gläubiger nicht bestehen dürfte.

Karlsruhe, 20. Juli. (Das todbringende Auto.) Abends wurde das 3jährige Söhnchen des Mechanikers Storf aus der Südstadt in der Ettlinger Allee von dem Personenkraftwagen eines Pforzheimer Fabrikanten überfahren. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es auf der Stelle tot war. Es wollte in einem unbewachten Augenblick über die Straße springen.

Karlsruhe, 20. Juli. (Meteor.) Am Dienstag früh wurde über Unterbaden und der Pfalz ein riesiger Meteor wahrgenommen, der am dunklen Nachthimmel außerordentliche Helligkeit verursachte. Bei dem Himmelboten hat es sich um eine Feuerkugel mit Schweif gehandelt, die über der mittleren Pfalz (besonders Neustadt a. H.) den größten Grad ihrer Leuchtkraft erreichte und gleich darauf unter gewaltigem Donner explosionsartig zerbarst.

Karlsruhe, 20. Juli. (Verkehrsunfall.) Gegen Mitternacht raste ein Motorradfahrer in voller Fahrt auf einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Während der Motorradfahrer unverletzt davonkam, wurde sein Soziusfahrer, der in den 30er Jahren stehende verheiratete Tapezierer Wilhelm Schieler von hier, vom Fahrzeug geschleudert und vom Anhänger des Lastwagens überfahren. Im Krankenhaus ist er gestorben.

Pforzheim, 20. Juli. (Todesfall.) Nach kurzem, schwerem Leiden ist der um seine Vaterstadt hochverdiente Exporteur Emil Schlesinger nahezu 80 Jahre alt aus dem Leben geschieden. Aus einer alten Pforzheimer Familie stammend, gründete er 1872 eine Schmuckwarenfabrik, die sich sofort auf die Ausfuhr einstellte und besonders den ägyptischen Markt erschloß.

Münzesheim (Amt Bretten), 20. Juli. (Jäher Tod.) Bezirksfeuerlöschinspektor Albert Ammann aus Bretten wurde am Schluß einer Probe der hiesigen Löschmannschaft vom Schlag getroffen, der nach einigen Stunden den Tod herbeiführte. Der Verstorbene war langjähriger Kommandant der Brettener Feuerwehr und Besitzer großer Sägewerke.

Mannheim, 20. Juli. (Verkehrsunfall.) Nachmittags wurde der 17 Jahre alte Buchhandlungsgehilfe Adolf Kralapp aus Leipzig, der mit einem Kollegen auf dem Fahrrad eine Ferienreise machte, auf der Straße zwischen Scharhof und Kirchgartshausen beim Ueberholen durch einen Lastkraftwagen mit Anhänger erfaßt, zu Boden geworfen und vom Hinterrad überfahren. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf gestorben ist.

Plankstadt b. Schwetzingen, 20. Juli. (Verdorbene Jugend.) In Heidelberg wurden vier Volksschüler im Alter von 10 bis 12 Jahren erwischt, die in letzter Zeit an dortigen Badeplätzen niedergelegte Kleider durchstöberten und mehrfach Geldbeträge und Gebrauchsgegenstände entwendeten. Die hoffnungsvollen Burschen stammen aus Plankstadt.

Bühl, 20. Juli. (Unter dem Hammer.) Am Mittwoch kam das Kurhaus Sand zur Zwangsversteigerung. Das Kurhaus Sand zählte vor dem Kriege zu den wohlrennomiertesten und bestfrequentiertesten des ganzen Höhengebietes.

Gernsbach, 20. Juli. (Tödlich verunglückt.) Ein Mädchen aus Mörsch war am Dienstag im Lautenbacher Wald mit seinen Geschwistern ins Heidelbeersuchen gegangen. Zum Heimfahren benutzte das Mädchen ein Rad und fuhr trotz Warnung die sehr steile Dorfstraße hinunter. Da die Bremse versagte, rannte die Radlerin mit furchtbarer Gewalt gegen eine Hauswand und blieb tot liegen. Es handelt sich um die 20jährige Tochter Karolina des Maurermeisters Voltz aus Mörsch.

Tauberbischofsheim, 20. Juli. (Alte Siedlung entdeckt.) Bei den Umgrabungsarbeiten für einen Sportplatz wurde eine alte Siedlung entdeckt. Sie stammt nach dem Urteil von Professor Wohle-Heidelberg aus der Hallstadtzeit, also aus den Jahren 700 bis 500 v. Chr.

Säckingen, 20. Juli. (Bestohlen.) Im Säckinger Münster wurde eine Kirchgängerin aus Wehr, während sie beichtete, bestohlen. Sie ließ ihren Geldbeutel auf der Bank liegen, der 32 RM. enthielt.

Säckingen, 20. Juli. (Brand.) Das Anwesen der Witwe Ferdinand Eckert in Herischried wurde durch Feuer vollständig vernichtet. Es konnte so gut wie nichts gerettet werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein hier beschäftigt gewesener Fürsorgezögling bei dem Versuch, nach der Schweiz zu flüchten, festgenommen.

Freiburg, 20. Juli. (Todesfall.) Am 15. Juli ist Generalleutnant von Mengelbier gestorben. Der Verstorbene hat sich um die Förderung der Luftfahrt große Verdienste erworben.

Freiburg, 20. Juli. (Durch Starkstrom getötet.) Nachmittags ereignete sich im städtischen Elektrizitätswerk hier ein Unfall. Ein lediger Monteur von hier stieg anscheinend aus Versehen in eine Starkstromschaltzelle und zog sich derartige Brandwunden zu, daß der Tod alsbald eintrat.

Freiburg, 20. Juli. (Französischer Wohnbaukongreß.) Die „Association pour l'Amelioration de l'Habitation", die in Mülhausen ihre Tagung abhielt, hat eine Studienreise in die Städte Basel und Freiburg zur Besichtigung der in der Nachkriegszeit erstellten Wohnsiedlungen unternommen. Die Teilnehmer aus allen Teilen Frankreichs trafen am Samstag abend in Freiburg ein. Im Waldsee-Restaurant fand sich die Reisegesellschaft mit den Vertretern der Stadt zu einem gemeinsamen Abendessen zusammen. Am Sonntag vormittag fand eine Besichtigungsfahrt durch sämtliche städtischen Siedlungsbauten statt. Eine Fahrt auf den Schauinsland gab dem Besuch Freiburgs durch die Angehörigen des französischen Wohnbaukongresses einen eindrucksvollen Abschluß.

Singen a. H., 20. Juli. (Neue Quelle.) Bei Brunnengrabungen auf dem neuen Friedhof und in seiner Umgebung stieß man in 4 Meter Tiefe auf eine Kohlensäurequelle.

*

Friedrichshafen, 19. Juli. (Südamerikafahrten.) Im August werden die Verkehrsfahrten nach Südamerika wieder aufgenommen. Sie finden im Abstand von 14 Tagen an folgenden Tagen statt: 15. und 28. August, 12. und 26. September und 10. Oktober statt. Zur Postbeförderung sind zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und gewöhnliche Pakete, die die besondere Aufschrift „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" tragen müssen. Außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren werden Luftpostzuschläge erhoben.

*

— **Rebschädlingsbekämpfung in Baden.** Das Badische Weinbauinstitut gibt bekannt: Zahlreiche Regenfälle und warme Temperatur haben eine starke Ausbreitung der Peronospora in schlecht oder unsachgemäß bespritzten Rebstücken an Blätter und Gescheinen bedingt. Ebenso trat in allen nicht zweimal mit Giftbrühen behandelten Rebstücken der Heuwurm stark auf. Da seit kurzem die Sauerwurm-Motten bereits fliegen und mit einem starken Sauerwurmfraß gerechnet werden muß, müssen gegen Ende des Monats vor allem die Träubchen mit einer Brühe bespritzt werden, die gleichzeitig gegen Peronospora und Wurm wirkt. Sollte der Mottenflug stark einsetzen, dann stäubt man zweckmäßig die Träubchen sofort mit einem arsenhaltigen Stäubmittel und spritzt außerdem noch gegen Monatsende. Auch der Mehltau (Oidium) ist mehrfach festgestellt worden. Um diese Pilzkrankheit zu bekämpfen, ist überall, wo sie auch nur in Spuren auftritt, sofort zu schweseln.

— **Die Hundstage kommen.** Am 23. Juli ist nach dem alten Bauernkalender Hundstag-Anfang. Hundstagende ist am 23. August. Die Hundstage sind die heißesten Tage im Jahr; sie dauern geraum einen Monat und sollen recht schwül und hitzig sein. Ihren Namen haben die Hundstage von dem Hundsstern oder Sirius. Alte Regeln sagen: „Hundstag hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr; wenn sie viel Regen bereiten, bringen sie teure Zeiten." — „Hundstag hell und heiß, bangt im Winter jeder Geiß." Auf heiße Hundstage soll also ein kalter Winter folgen. Nach altem Volksglauben soll man in den Hundstagen nicht baden, sonst bekommt man die Hundsblattern. Auch soll man aus keinem offenen Wasser trinken, weil darin der Hundskopf, das ist die Kaulquappe, schimmt. Die Kaulquappe ist eine Vorstufe des Frosches.

— **Auch Sprechchöre von Radfahrern verboten.** Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Reichsverordnung über Versammlungen und Aufzüge die in letzter Zeit häufig auftretenden Gruppen von Radfahrern, die im Sprechchor irgend eine Wahlparole oder sonstige Rufe ertönen lassen, als Aufzüge verboten sind. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot sind für Veranstalter, Leiter und Redner mit Gefängnisstrafe, für sonstige Teilnehmer mit Geldstrafe bedroht.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsunterschlagungen

Karlsruhe, 20. Juli. Wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung verurteilte das Schöffengericht den 36 Jahre alten Ratsschreiber Johann Hochdörfer aus Oberweier (bei Ettlingen) zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte als Hilfsbeamter des Grundbuchamts Oberweier rund 170 RM. zu viel erhobene Gebühren unterschlagen und Justizgefällrechnungen der Justizkasse Ettlingen, um die Unterschlagungen zu verdecken, verbrannt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Der neue Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Berlin.

Dr. Butler (links) und Dr. Donau, der deutsche Vertreter des Genfer Arbeitsamtes, auf dem Wege zum Reichskanzler. Der neue Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der Engländer Dr. H. B. Butler, ist zu einem kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen, um über wichtige internationale Fragen mit den Reichsbehörden zu verhandeln.

Aus Stadt und Land

W. **Durlach,** 21. Juli. (Aus der Stadtratssitzung vom 20. Juli 1932.) Die Beflaggung der Turmbergruine wird in Zukunft des öfteren bei geeigneter Gelegenheit in den Stadtfarben die übrigens gleich denen des Landes sind, erfolgen. — In der städt. Milchzentrale sind einige kleinere bauliche Veränderungen unerläßlich geworden; insbesondere wird zum besseren Ausladen der Milch eine neue Rampe entlang dem Gebäude der Milchzentrale erstellt; die Arbeiten hierzu werden vergeben. — Das Gesuch der Friedrich Limberger Ehefrau in Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft zur guten Quelle hier kann nicht befürwortet werden, da ein Bedürfnis nicht vorliegt. — Bezüglich des vor einigen Wochen vom evang. Volksdienst gestellten Antrags auf Erleichterung der Lage des Neuhausbesitzes sind zunächst Verhandlungen mit der Regierung einzuleiten. — Auf Antrag der N.S.D.A.P. wird neuerdings eine Entschließung angenommen, wonach nochmals geeignete Schritte zur Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer zu unternehmen sind. Ein Antrag der gleichen Partei, eine stärkere Besteuerung der Konsumvereine durch Abänderung des bad. Grund- und Gewerbesteuergesetzes herbeizuführen, findet nicht die erforderliche Unterstützung. — Der Jahresbericht und die Bilanz des städt. Gutshofes für das Rechnungsjahr 1931, die inzwischen von der Landwirtschaftskammer geprüft worden sind, werden bekanntgegeben. Die Bilanz schließt infolge der außerordentlich ungünstigen Witterung im letzten Jahre und der gegenüber den Vorjahren bedeutend herabgesetzten Werte des toten und lebenden Inventars mit einem erheblichen Fehlbetrag ab. Es wird jedoch festgestellt, daß der Gutshof die festgesetzte Pacht und die Verzinsung der Inventarwerte an die Stadt geleistet hat, sodaß irgendein Ausfall für die Stadtkasse auch durch das schlechte Ergebnis des letzten Jahres nicht entsteht. Es wäre zu wünschen, daß die diesjährige Ernte, die zu den besten Hoffnungen berechtigt, gut eingebracht werden kann und die Gemarkung insbesondere von einem Unwetter verschont wird. — Der städt. Vorschlag für das Rechnungsjahr ist aufgestellt und wurde eingehend durchberaten. Trotz radikaler Streichung auf der Ausgabenseite konnte der Voranschlag bis jetzt nicht ausgeglichen werden. Von einer Erhöhung der Steuern wird in dem Voranschlag mit Rücksicht darauf, das Durlach mit seiner steuerlichen Belastung ungefähr an der Spitze der bad. Städte steht, abgesehen. Der Stadtrat sah sich nicht veranlaßt, Aenderungen an dem Voranschlagsentwurf vorzunehmen, konnte sich aber auch nicht dazu entschließen, ihm seine Zustimmung zu geben, sodaß ihn voraussichtlich der Bürgermeister aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen von sich aus feststellen wird. — Durch Austritt aus der Partei, Tod und Wegzug sind verschiedene Ergänzungen in einigen Kommissionen erforderlich, die vorgenommen werden. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 2093.

Durlach, 21. Juli. (Oeffentliche Versammlung der Kommunistischen Partei.) Am morgigen Freitag, den 22. Juli 32, abends 8 Uhr, veranstaltet die Kommunistische Partei im Gartensaal des Gasthauses zur Blume eine öffentliche Kundgebung. Die alarmierenden letzten Vorgänge in Berlin sind für die deutsche Arbeiterklasse ein großes Signal. Wir stehen vor der großen Schicksalsstunde der modernen Arbeiterbewegung. Jeder Arbeiter aus Betrieb od. Büro, jede Arbeiterfrau sollte zu dieser Versammlung erscheinen, um zu diesen wichtigen Vorgängen Stellung zu nehmen. Unkostenbeitrag 10 Pfennig. In der freien Diskussion hat jedermann Gelegenheit, seine Meinung zu äußern. Wbt.

*

Reifende Aehrenfelder.

Wenn man in diesen Hochsommertagen aufs Feld hinausgeht, erblickt das menschliche Auge heranreifende Aehrenfelder. Die Aehren färben sich in der Glut der sengenden Sommersonne zusehends gelber, die Halme stehen schlank und schön da, und die Körner der Aehren werden schwerer und praller. Da und dort steigt aus dem Aehrenfeld, aus dem das tiefe Blau der Kornblumen und das schöne Rot des Mohns anmutig hervorleuchtet, eine Lerche zum Himmel empor, um dem Schöpfer Himmels und der Erde ihr schönstes Lied zu singen. Nur noch wenige Tage, dann beginnt für den Landmann eine schwere und mühevolle Zeit, die Erntezeit. Dann zieht er hinaus, das reife Getreide zu schneiden, in Garben zusammenzubinden, auf Wagen zu laden und die goldene Frucht in die Scheune zu führen, wozu ihm schönstes Erntewetter beschieden sein möge.

Die Ernte naht, die Sichel klingt,
Die Garbe rauscht, gen Himmel dringt
Der Freude lauter Jubelsang,
Des Herzens stiller Preis und Dank.

*

Ein Besuch des Volksschauspiels Oetigheim

Am vergangenen Sonntag fuhr eine stattliche Anzahl Durlacher mit dem Sonderzug um 1,05 Uhr nach Oetigheim, um dem einzig schönen Naturtheater einen Besuch abzustatten, wo in diesem Sommer wieder Schillers Werk „Wilhelm Tell" zur Aufführung gelangt. Die Oetigheimer Volksschauspielleitung hat keine Kosten, aber auch keine Mühe und keine Arbeit gescheut, um dieses herrliche Drama, das trotz des hohen Pathos echt und volkstümlich ist und bleibt und so recht geeignet ist, das deutsche Volk auf das hinzuweisen, was ihm in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit noch tut, in wirklicher Vollendung zur Darstellung zu bringen. „Wilhelm Tell" hat in Oetigheim schon über 150 Aufführungen erlebt und internationalen Ruf erlangt. Bis zum heutigen Tage hat das Stück seine Zugkraft behalten, und es weiß auch heute noch weiteste Kreise zu begeistern, wie man am letzten Sonntag aufs neue feststellen konnte. Von überallher hatten sich die Zuschauer sehr zahlreich eingefunden, um diese wundervolle Freiheitsdichtung unseres großen Dichters Friedrich Schiller sich anzusehen und sich an dem Inhalt und der Art der Darbietung zu erbauen.

Pfarrer Saier, der geniale Theaterkünstler im schlichten Priesterkleid, hat das Oetigheimer Naturtheater geschaffen und zu dem gemacht, was es heute ist. Er hat unter der Assistenz getreuer Mitarbeiter „Wilhelm Tell" durch Einschieben von Liedern, Chören, Reigen, Tänzen und Aufzügen zu einem Volksschauspiel im wahren Sinne des Wortes gemacht.

Die großzügige und meisterhaft angelegte Naturbühne, ein herrliches Stück Schweizerland darstellend, erregt bei den Zuschauern gleich von vorneherein die größte Bewunderung. Dieselbe ist eigens zur Aufführung von „Wilhelm Tell" erstellt worden und hätte keine bessere und glücklichere Lösung finden können. Dazu kommt noch die außergewöhnlich spielerische Begabung der Oetigheimer Bevölkerung, die das Drama „Tell" zu einem wirklichen Erlebnis werden läßt.

Vom Zuschauerraum aus, der ganz überdeckt ist, hat man nach allen Seiten hin einen überwältigenden Rundblick auf das Naturtheater mit seinen vielfarbigen Schauplätzen. Im Vordergrund erhebt sich die mächtige Zwing Uri, zur Rechten steht an der Landstraße Stauffachers Haus, dahinter eine Kapelle, im Hintergrund sieht man die Eisgebirge. Vorne links liegt der See, eingesäumt von hohen Bäumen. Ueber den See hinweg sieht man eine herrliche Schweizer Berglandschaft, grüne Matten, Schweizer Häuser, rieselnde Bäche im hellen Sonnenschein. Zur Linken steht Tells Haus im Blumenschmuck über der Holzgalerie, da und dort sieht man winkelige Gassenfluchten, lauschige Büsche und schöne Akazien, Brückenromantik und Kapellenpfad. Im Hintergrund grüßt hoch oben am Berg eine Kapelle, und in der Ferne erblickt man die mit Schnee und Eis bedeckten Gipfelkämme und Firne der majestätisch aufsteigenden Bergriesen. Ein Oetigheimer Kunstmaler hat hier ein gewaltiges Ganzes von imponierender Größe und hervorragender Plastik geschaffen mit einer Horizontweite und Tiefenperspektiven in überraschenden Effekten.

Das Spiel selbst steht in jeder Beziehung, sowohl hinsichtlich der Darstellung, der Einzel- und Massenszenen, als auch hinsichtlich des kultivierten Gesanges, sowie der anmutigen Reigen und Tänze auf durchaus künstlerischer Höhe. Der Besuch des Oetigheimer Naturtheaters kann jedermann, auch all denen, die „Wilhelm Tell" schon gesehen haben, nur bestens empfohlen werden.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 21. 7. 32.

Verkehrsunfall: Gestern abend wurde an der Straßenbahnhaltestelle Bahnhof Durlach ein 58jähriger Mann von Durlach in dem Moment, als er die Landstraße überschreiten wollte, von einem von Karlsruhe herkommenden Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt Verletzungen am Kopfe und beiden Beinen. Mitglieder des Arbeitersamariterbundes Durlach legten ihm einen Notverband an und veranlaßten die Ueberführung in das Krankenhaus Durlach. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden ebenfalls zu Boden geschleudert, kamen aber mit geringen Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Aufgefundene Fahrräder: Im Laufe des gestrigen Tages wurden der Polizei 2 Fahrräder übergeben, die herrenlos auf der Straße aufgefunden worden waren.

Bissige Hunde: Gestern mußte die Polizei gegen 3 Hundebesitzer einschreiten, weil sie es nicht verhütet haben, daß ihre Tiere Passanten anfielen und durch Bisse verletzten.

Ein 42 Jahre alter Schuhmacher von hier wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert, weil er in vergangener Nacht unbefugt Handzettel politischen Inhalts am Bahnhofsgebäude in Mühlburg anklebte und dabei eine Feile als Waffe mit sich führte.

*

Geheimrat Hugenberg spricht in Karlsruhe.

Von der Landesgeschäftsstelle Karlsruhe der Deutschnationalen Volkspartei wird uns geschrieben :Die Mitglieder der D.N.V.P. hatten immer das Zusammengehen mit der N.S.D.A.P. freudigst begrüßt, weil nur der gemeinsame Kampf gegen die schwarzroten Parteien den Sieg sichern konnten. Dr. Hugenberg hatte sich, um dieses Hochziel, die Niederringung des Zentrums und der S.P.D., zu erreichen, lange Zeit für die gemeinsame Front eingesetzt und bis zur Harzburger Tagung auch immer Hitlers Einverständnis gefunden. Die Harzburger Tagung brachte keine Festigung der nationalen Front, sondern zur Freude Brünings die Entfremdung der beiden Parteien. Heute besteht die Gefahr, daß die N.S.D.A.P. mit dem Zentrum zusammengeht und dann die Politik der beiden Parteien die dahinsiechende Wirtschaft endgültig erledigen wird. Bekommt andererseits die N.S.D.A.P. allein die Uebermacht, dann erleben wir die Katastrophe sozialistischer Wirtschaftspolitik mit nationalem Vorzeichen. Vom Sozialismus haben wir genug! Dr. Hugenberg wird heute abend 8 Uhr in der Festhalle in Karlsruhe über diese hochwichtigen, innerpolitischen Verhältnisse sprechen und auch die Einstellung der Partei zu dem Lausanner Abkommen bekannt geben.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 21. Juli.

Städt. Konzerthaus: Sommeroperette, „Die Dollarprinzessin", 20—23 Uhr.

Skala-Tonfilm-Theater: „Die 3 von der Tankstelle", 7 und 9 Uhr.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Prozeß Gorguloff. Vor dem Schwurgericht in Paris wird am kommenden Montag der Prozeß gegen Gorguloff, den Mörder des Präsidenten Doumer, beginnen.

Dynamitexplosion auf einem Boot. Ein Boot mit 16 Mann Besatzung ist auf dem St. Lawrence-Strom durch eine Dynamitexplosion zerstört worden. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet und drei verletzt. Die elf anderen werden vermißt.

Opfer der Cholera in China. Dem amerikanischen Staatsdepartement sind Nachrichten über eine Choleraepidemie in China zugegangen, an der bisher allein in den Städten Tientsin, Nanking und Schanghai mehr als 2000 Personen, darunter 25 Ausländer, erkrankt sein sollen. 200 Kranke sollen gestorben sein.

Großfeuer in französischer Spinnerei. In Monville bei Rouen brach am Dienstag in einer Spinnerei Feuer aus. 17 000 Ballen Leinen verbrannten. Ueber die Hälfte der Fabrikanlagen ist vollkommen in Asche gelegt worden. Der Sachschaden beläuft sich auf über 5 Millionen Francs.

Selbstmord eines Neunzehnjährigen. Eine erschütternde Tragödie hat sich vor einigen Tagen in Tempelhof (Berlin) abgespielt. Ein 19jähriger Mann, dessen Eltern es ihrem Sohn unter den größten finanziellen Opfern ermöglichten, das Gymnasium zu besuchen, hat sich im Wohnzimmer der elterlichen Wohnung erschossen. Der junge Mann hatte das Abitur mit Auszeichnung bestanden und sich seit dem Tage, an dem er die Schule verließ, vergeblich bemüht, eine Anstellung zu finden.

Sarassani verkauft seinen Zirkus. Nach einer Meldung Berliner Blätter hat der Zirkusbesitzer Sarassani auf Anfrage bestätigt, daß er sein ganzes Unternehmen vor einiger Zeit der Sowjetregierung zum Kauf angeboten habe. Bekanntlich wurde der Zirkus vor einiger Zeit der Reichsregierung zur Verstaatlichung angeboten, das Angebot aber vom Innenminister abgelehnt. Sarassani setzte sich dann zunächst mit Mussolini in Verbindung, der großes Interesse an den Tag legte.

Im österreichischen Nationalrat wurde in einer Sitzung des Finanz- und Haushaltsausschusses am Dienstag der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bauer von dem Heimatblockabgeordneten Hainzel durch einen Wurf mit einem Streichholzbehälter aus Steingut am Kopf erheblich verletzt. Die Sitzung wurde abgebrochen.

Wilder Streik in Gladbach-Rheydt. Der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es gelungen, in fünf größeren Textilfabriken die Belegschaft zu einem wilden Streik zu organisieren. Nach Schätzungen der Textilarbeitergewerkschaften sind gestern etwa 3000 Textilarbeiter den Betrieben ferngeblieben.

Kohle für Irland. Ein irischer Regierungsvertreter ist nach Deutschland gereist, um Ruhrkohlen für Irland zu bestellen; Irland wird dadurch einen Schlag gegen England führen, das bisher die Kohlenversorgung Irlands allein in der Hand hat.

Explosionsunglück in Zürich. In einem chemischen Laboratorium ereignete sich eine heftige Explosion. Drei Angestellte der Firma wurden schwer verletzt. Ein Postbote, der im Augenblick der Explosion vorüberfuhr, wurde von seinem Rade geschleudert und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Von einem Schmuggler erschossen. Der Zollbeamte Stief von der Zollstelle Auwel, der tot aufgefunden wurde, ist von dem 60 Jahre alten Berufsschmuggler Franz Koppers, der mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, erschossen worden. Der Mörder ist flüchtig.

Großer Kaffeeschmuggel in Hamburg. Die Zollfahndungsstelle hat einen groß angelegten Zollschmuggel in Kaffee aufgedeckt. Seit Oktober 1931 sind in einem Lastkraftwagen einem Möbelwagen und einem Motorkahn, die mit geheimen Fächern versehen waren, etwa 85 000 Kilo Kaffee geschmuggelt worden. 8 Personen wurden verhaftet.

Buntes Allerlei

Der pädagogische Gatte

Auf die liebende Gattin noch erziehreisch einwirken zu wollen, ist meistens ein ebenso törichtes wie hoffnungsloses Unterfangen. Von dieser Wahrheit mußte sich auch ein Mann überzeugen, der vergnügt schmunzelnd die Polizeiwache in Johannesburg betrat, den Finger auf die Lippen legte und mit der anderen Hand auf eine Dame deutete, die soeben durch eine andere Tür aufgeregt verschwand. „Nehmen Sie weiter keine Notiz von ihrem Bericht, meine Herren", erklärte er lachend, „es war meine eigene Frau, der ich soeben eine Lektion erteilt habe." Dann schilderte er, wie seine Frau die Gewohnheit hätte, trotz aller Warnungen die Haustüre offen zu lassen, wenn sie fortginge, und wie er heute vormittag, um ihr diese Unart abzugewöhnen, alle Schmucksachen zusammengepackt und in einem Kästchen hinter dem Hause versteckt habe. Stürmische Heiterkeit bei den Hütern des Gesetzes, die sich in homerisches Gelächter wandelte, als der pädagogische Pfiffikus am nächsten Tage bleich und verstört mit der Nachricht hereinstürzte, daß der Schmuck nun tatsächlich in der Nacht gestohlen worden sei

— Die Anwendung von Reinhefe zur Bereitung von **Beeren- und Obstwein** zählt zu den kellereitechnisch wichtigsten Dingen. Das geht unter anderm auch daraus hervor, daß die staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalten die Verwendung der reingezüchteten Hefen empfehlen und weiter, daß das Weingesetz die Reinhefe unter die für die Kellerbehandlung erlaubten Stoffe aufgenommen hat. Ganz besonders wichtig ist die Anwendung der Reinhefe bei der jetzt stattfindenden Beerenweinbereitung, um die gerade bei Johannisbeer-, Stachelbeer- und Heidelbeerweinen so leicht auftretenden Bakterienkrankheiten, vor allem das Stichigwerden, zu verhindern. Die **OMA-Reinhefen** der Hefe-Reinzucht-Anstalt Dr. August Ostermayer in Pforzheim sind äußerst gärkräftige Hefen, die eine rasche und vollständige Gärung bewerkstelligen und dadurch edle und reine Weine liefern, die vor allem auch haltbar sind.

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?
RM. 5000 – Preise winken!
Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!" geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz" kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz" fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.

Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz" ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.
SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz"

Turnen, Spiel und Sport

Schlußtreffen 1932 der Sportler und Turner Badens in Karlsruhe.

Nachdem der Leichtathletikkampf zwischen Karlsruher Turner- und D.S.B.-Leichtathleten vorüber ist, den bekanntlich diesmal die Turner für sich entscheiden konnten, rüsten sich die Leichtathleten Badens aus beiden Lagern zu dem großen Kampf, der am kommenden **Sonntag, den 24. Juli** auf dem **Hochschulstadion Karlsruhe** zum Austrag kommt. Unter den 150 bis jetzt gemeldeten Teilnehmern befinden sich 20 Frauen. Da noch weitere Meldungen in Aussicht stehen, dürften die Wettkämpfe die nicht nur für die Meisterklasse, sondern auch für Mittel- und Unterstufe zum Austrag gelangen, außerordentlich interessant und spannend werden. Für den Sonntag morgen von 8—12 **Uhr** sind die Vorkämpfe, sowie die Entscheidungen in Mittel- und Unterstufe vorgesehen. Der Nachmittag von 2,30 bis 5,30 Uhr bleibt den Entscheidungen der Meisterklasse vorbehalten. Hieran wird sich ein Handballspiel zwischen dem badischen Meister 1932 Turnerbund Durlach und der 1. Mannschaft des K.T.V. 46 anschließen. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten, sodaß jedermann diese letzte Großveranstaltung in diesem Jahr besuchen kann.

*

Los Angeles entgegen

St. Louis, 20. Juli. In ermüdender Gleichförmigkeit rast der Pullman durch Amerika. Scherzworte fliegen hin und her. Erich Rademacher, der ewig Lustige, läßt bald hier bald da ein fröhliches Lachen aufflackern. So vergehen unserer Olympiamannschaft Stunden im Fluge, während der Expreß in unheimlicher Geschwindigkeit durch das weite Amerika eilt, dem noch fernen, aber bald erreichten Ziele entgegen: Los Angeles. Am Montag nachmittag war man in St. Louis angekommen. Hier harrte unserer Olympiamannschaft eine schöne Ueberraschung. Die deutsche Kolonie bereitete ihr einen herzlichen Empfang. Deutsche Lieder erklangen auf dem Bahnsteig und ein Händeschütteln hub an, als wären alle alte und langvertraute Freunde. Im Deutschen Hause wurde abends ein großes Festbankett abgehalten, an dem über tausend Personen teilnahmen. In vielen Reden wurde Deutschland, die deutsche Expedition, die Olympischen Spiele und der Sport gefeiert und gepriesen. Eine herrliche Stimmung kam inmitten der deutschen Landsleute auf, alle fühlten sich wie zu Hause und mehr: manch einem ging vielleicht erst hier im Ausland inmitten der Landsleute auf, welch großes Erlebnis es ist, zugehörig zu sein, einer Volksgemeinschaft anzugehören. Um 10 Uhr wurde nach herzlichen Abschiedsworten hüben und drüben die Weiterfahrt angetreten. Am Dienstag wurde in Cansas City der Zug gewechselt.

Chikago feiert die deutschen Boxer

Chikago, 20. Juli. Geradezu phantastische Ausmaße nahm der Empfang an, der den deutschen Amateurboxern in Chikago bereitet wurde. Die Reklametrommel war in den letzten Wochen fleißig gerührt worden und als der Pullmanzug im Bahnhof einlief, war eine ungeheure Menschenmenge, die nach Zehntausenden zählte, auf dem Vorplatz anwesend.

*

Die Placierung der Deutschen beim Eidgenössischen Turnfest in Aarau lautet: 28. Beckardt (Neustedt, Haardt) 92.30; 29. Lorenz (Hannover) 92,25; 30. Eschwei (Pforzheim) 92,25. 32. Huck (Sindelfingen 92,05; 35. Höble (Eßlingen) 91.625; 37. Schwarzmann (Fürth) 91.55; 39. Bezler (Göggingen) 91.40; 44. Reich (Kornwestheim) 91,00; 47. Krötzsch (Leipzig) 90,80; 64. Trostheim (Dortmund) 89,90; 69. Schenk (Brumbach) 89,625; 77. Erich Brockenauer (Weißensee) 89.25; 85. Wedekind (Forst) 88,725; 90. Meßbrucker (Pforzheim) 88.45. In dem von Ruckstuhl (Winterthur) mit 66,63 Punkten gewonnenen Zehnkampf belegten von den Deutschen Groß aus Mattingen mit 53,59 den 34., Lobel aus München mit 52,34 den 42. und Renner aus Heidelberg mit 50.20 Punkten den 84. Platz.

Sind Augenoperationen gefährlich?

Von Dr. Werner Bab

DAGS Es gibt Patienten, die das Sprechzimmer des Augenarztes mit den Worten betreten: „Operieren lasse ich mich nicht", noch ehe sie guten Tag gewünscht haben. Es sind das Leute, die nicht etwa besonders ängstlich sind und auch durchaus nicht etwa eine beliebige Operation scheuen. Aber mit den Augen, da ist das etwas anderes. Man hat doch nur zwei Augen, so heißt es, und da kann keine Vorsicht groß genug sein.

Wie steht es nun mit der Gefährlichkeit der Augenoperation? Zunächst ist tröstend festzustellen, daß bei den wenigsten Augenkrankheiten eine Operation zur Heilung erforderlich ist: Augentropfen und -salben, elektrische Behandlungen und Bestrahlungen werden viel häufiger angewandt und manchmal tut schon die Verordnung einer Brille Wunder. Nur in wenigen, verhältnismäßig seltenen Fällen muß der Augenarzt eine Operation vorschlagen, die dann aber meist unumgänglich und dringend erforderlich ist, oft sogar, um Schlimmeres zu verhüten. Wenn zum Beispiel, wie dies beim grauen Star oftmals der Fall ist, ein Auge bereits erblindet ist, und das andere anfängt schlecht zu sehen, so würde es zweifellos eine Verschlechterung bedeuten, wenn man abwartet, bis der arme Patient auch auf dem zweiten Auge nicht mehr sieht; operiert man daher das schlechte Auge, so macht man den Menschen wieder leistungsfähig und lebensfroh. Ein großer Vorteil der Augenoperationen gegenüber vielen anderen operativen Eingriffen ist es, daß man bei ihnen fast niemals den Patienten zu narkotisieren braucht. Wenige Tropfen Kokain, die man ins Auge träufelt, genügen schon, um eine Unempfindlichkeit des Auges herbeizuführen, die für die wenigen Minuten vollkommen ausreicht, die zu einem operativen Eingriff an den Augen erforderlich sind. Sieht man von den Operationen des grauen und grünen Stars ab, so gibt es eine ganze Reihe von Augenoperationen, bei denen im Auge überhaupt nicht operiert wird; das heißt, es kommt keine Eröffnung des Augapfels in Frage, sondern es wird an der Bindehaut, oder an den Augenmuskeln, wie bei Schieloperationen, oder an den Augenlidern irgend ein Eingriff vorgenommen. Bei diesen Prozeduren besteht eine Gefahr für das Auge so gut wie gar nicht. Anders bei den eigentlichen Augenoperationen. Bei ihnen ist die größte Sorgfalt erforderlich, die ihr Ziel vor allem darin sieht, das Eindringen von Bakterien in das Innere des Auges zu verhüten. Daß ein Auge „ausläuft", wie man sich das oft denkt, kommt so gut wie gar nicht vor. Und auch die Angst, daß der Operateur mit der Hand zittern könne, oder mit dem Messer ausrutschen, ist überflüssig. Wenn trotz aller Sorgfalt und bei den ungeheuren Fortschritten, die auch die Operationstechnik in der neueren Zeit gemacht hat, gleichwohl gelegentlich eine Operation nicht wunschgemäß gelingt, so ist das meist ein Zufall, der eben niemals auszuschließen ist, aber ein Zufall der praktisch meist nicht so bedeutsam ist, denn ohne die Operation wäre eben das Auge sowieso unbrauchbar oder verloren gewesen. Könnte man den Menschen die Angst vor der Augenoperation nehmen, so wäre damit viel gewonnen. Denn dieses seelische Moment ist meist das einzig Unangenehme überhaupt dabei. Wie wenig eingreifend operative Maßnahmen des Augenarztes vielfach sind, geht schon daraus hervor, daß eine beträchtliche Anzahl solcher kleinerer Operationen in der Sprechstunde vorgenommen werden können, die nicht einmal eine Unterbrechung der Berufsarbeit notwendig machen; schwierigere, d. h. solche, bei denen der Augapfel eröffnet wird, bedürfen allerdings eines Aufenthaltes in der Klinik. Aber auch hier gibt es keine Schrecken mehr wie früher, denn die gefürchtete Dunkelbehandlung durch Wochen und Monate ist längst zum alten Eisen geworfen. Allenfalls werden nach einer Operation des grauen Stars beide Augen für 24 Stunden verbunden, also für eine Zeit, in der schon an sich ein natürliches Ruhebedürfnis besteht. Sonst setzt man stets nur e i n Auge unter Lichtabschluß und läßt so viel Luft und Licht und Sonne in das Krankenzimmer, wie der Patient nur immer haben will. Dies schon bürgt dafür, daß kein unangenehmes Gefühl aufkommen kann.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Kampf der Hast!

Kampf der Hast, denn sie ist Feind jeder Vertiefung, jeder Versenkung, und nur aus ihnen kann Schönes und Großes erwachsen.

Kampf der Hast, denn sie zermürbt den Menschen und läßt ihn nicht zu sich selbst kommen.

Die Hast drückt unserer Zeit den Stempel auf, sie jagt uns dahin und dorthin, und wenn wir uns in seltenen, stillen Stunden einmal überlegen, was das Jagen und Eilen für einen Sinn hat, so kommen wir zum Ergebnis: gar keinen.

Wenn alle ihre Pflicht langsam und bedachtsam, nach reichlichem Bedenken täten, stände es um Alle und Alles viel, viel besser.

So aber meinen wir, weil Autos und Flugmaschinen rasen, wir müßten es ihnen gleichtun.

Einer hastet.

Der andere hastet.

Wir alle hasten.

Machen wir uns oft, sehr oft nicht etwas vor, wenn wir uns in die Brust werfen und sagen: Ich habe keine Zeit, ich bin eilig???

Daß so viele, ja die meisten Menschen unglücklich sind heute, hängt eng, sehr eng, sogar, mit dem Tempo unserer Tage zusammen, das manche als einen Fortschritt ansehen, das aber in Wahrheit die Nerven zugrunde richtet und niemand mehr zum rechten Genuß des Daseins und zur Selbstbesinnung kommen läßt.

Gerade weil die Zeit so ernst und schwer ist, sollten wir der Hast, die sie noch ernster und trauriger macht, schärfsten Kampf ansagen und uns immer wieder, jeder in seinem Kreise, bemühen, die Menschen zur Bedachtsamkeit, zur Ruhe, zur Stille zurückzuführen.

Staunend wird man dann bald erkennen, um wieviel leichter sich alles ertragen läßt, wenn die Geißel der Hast von uns genommen ward. H. G.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 19. und 20. Juli

Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	0,923	0,927	0,923	0,927
London (1 Pfund)	14,98	15,02	14,98	15,02
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amsterdam (100 Gulden)	169,73	170,07	169,73	107,07
Brüssel (100 Belga)	58,30	58,42	58,29	58,41
Italien (100 Lire)	21,50	21,54	21,49	21,53
Kopenhagen (100 Kronen)	80,97	81,13	80,82	80,98
Paris (100 Francs)	16,485	16,525	16,485	16,525
Schweiz (100 Franken)	81,90	82,06	81,98	82,05
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Bühler Obstmarkt vom 18. Juli. Heidelbeeren 20—23. Johannisbeeren 8—10. Himbeeren 20—25. Stachelbeeren 15—20. Pfirsiche 30, Birnen 16—23, Aepfel 20—25 Pfg.

Riegel. 20. Juli. (Marktbericht.) Der Frühkartoffelmarkt war mit etwa 200 Zentner beschickt. Die Auffuhr wurde völlig abgesetzt. Erzielt wurden 3.40 bis 3.60 RM. für den Zentner.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber West- und Mitteleuropa ist der Druck seit gestern gefallen. Eine Reihe flache Störungen hat sich entlang der Linie Island-Färoer-Südschweden entwickelt und mit ihren Randwellen Nordfrankreich und Nordwestdeutschland erfaßt. Ein Uebergreifen der Störungen auf unser Gebiet ist zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag: Kühl und meist wolkig, vereinzelt strichweise Niederschläge, bei westlichen Winden.

Todes-Anzeige.

Heute hat der liebe Gott meine liebe Gattin, unsere gute Mutter u. Großmutter

Wilhelmine Schmitt

geb. Ruf

nach schwerer Krankheit zu sich gerufen.

DURLACH, den 20 Juli 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Val. Schmitt u. Angehörige

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 5 Uhr statt.

Trauerhaus: Ettlingerstraße 38, II.

Durlach. Güterrechtsregister. Eingetragen am 16. Juli 1932: Münzer, Alfred, Wirt in Durlach und Margarete geb. Ludwig. Vertrag vom 30. Juni 1932: Gütertrennung. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Futterschneidmaschine mit Motor, 1 Spiegelschrank, 1 Wohnzimmerkredenz, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Vertiko, 1 Bild.

Durlach, den 21. Juli 1932.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Lichtmaschine für Auto (13 Volt), 1 Sofa, 1 Nähtischchen.

Durlach, den 21. Juli 1932.

Baum, Gerichtsvollzieher.

Die beste Reklame ist ein Inserat im „Durlacher Tagblatt"

Badisches Landestheater

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Donnerstag, 21. Juli

Die Dollarprinzessin

Operette von A. M. Willner u. F. Grünbaum
Musik von Leo Fall
Dirigent: Zilzer
Regie: Reißner
Mitwirkende: Löser, Bauer, Schönthaler, Eberl, Toriff, Macher, Schwarz, Schnitzer, Kratzer, Mehner, Mateo.

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr.

Fr. 22. 7. Gräfin Mariza. Sa. 23. 7. Zum ersten Mal: Die Geisha. So. 24. 7. Die Dollarprinzessin.

Morgen Freitag

Schlachttag

Selter z. Auerhof

Auerstraße 64.

Heute

Schlachtfest

Waffenschmidt

zum Krokodil.

Schöne sonnige

3 Zimmerwohnung

in ruhiger freier Lage auf 1. Oktober preisw zu vermieten.

Offerten unt. Nr. 495 an den Verlag.

Kleine

2 Zimmerwohnung

auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Kirchstr. 10, bei Schmidt.

Kommunistische Partei Durlach

Freitag, den 22. Juli 1932, abends **8** Uhr im Gartensaal der »Blume« große

öffentliche Kundgebung

gegen Generals-Diktatur — für ein sozialistisches Deutschland!

Redner: Stadtrat Weinbrecht.

Wir fordern die gesamte Arbeiterschaft von Durlach und Aue auf, durch zahlreichen Besuch zu den jüngsten Vorgängen in Berlin—Brandenburg Stellung zu nehmen.

Unkostenbeitrag 10 Pfg. Freie Diskussion.

Zum

Saison-Schluß-Verkauf

wieder eine **besondere Gelegenheit!**

Damen-Handtaschen

in bewährten Qualitäten und modernen Formen

Auf alle Stücke **10% Rabatt**

Offenbacher Lederwaren Steine

Karlsruhe, Kaiserstr. 112 (zwischen Herren- und Waldstraße)

Färberei M. Weiss

Karlsruhe

hat bei Schneidermeister **J. Schmidt Hauptstraße 42** (Laden) u. **Moltkestraße 6** (part.) eine

Annahmestelle

eröffnet.

Tadellose Arbeit! Pünktliche Lieferung! Billige Preise!

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad od. **2 Zimmerwohnung** m. Bad sofort zu vermieten.

Zu erfragen im Verl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen im Verl.

Schäferhund

Rüde, 11 Monate alt verkauft **G. W. Arzt** Grötzingen Ringelbergstraße 11.

Kl. Fox

rassenrein, billig in gute Hände abzugeben.

Zu erfragen im Verl.

D. V. L.

Segelfliegergruppe Tv. Durlach 78.

Am kommenden **Sonntag, 24. Juli,** findet bei günstiger Witterung eine

Exkursion nach Mannheim

statt. Besuch des Flugplatzes und der Werkstätten unter sachkundiger Leitung.

Flug- und Hochschleppversuche.

Abfahrt mit Omnibus vormittags 6 Uhr. Fahrpreis 1 M. Teilnahme nur bei Voranmeldung im Turnerheim, in der Werkstätte und bei Reiß, Ahornstraße 4.

Schwarzw. Heidelbeeren

täglich frische Zufuhr

Wilh. Lauser, Amalienstr. 17

Jeden Dienstag und Donnerstag

frische

Leber- u. Griebenwürste

Heinrich Grieb

Metzgerei und Wurstlerei.

H- u. D.-Rad

sehr schön, gute Marke, billig zu verkaufen.

Adresse im Verlag.

Zu verkaufen

Fässer

zum Eingraben

Kelterstraße 1.

Eine 5 Kilo

Waage

mit Messingschale nebst Gewichten für 6 M abzugeben

Rappenstraße 19.

Einige Liter

Milch

täglich abzugeben

D.-Aue, Gartenstr. 15.

Wohnung

von 5—6 Zimmer, oder Einfamilienhaus auf 1. Oktober 1932 von höh. Beamten zu mieten gesucht.

Angebote unt. Nr. 494 an den Verlag.

3—4 Zimmerwohnung

möbl. mit Bad, von kleiner Familie per 1. Oktober gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr 493 an den Verlag.

Herd u. Gasherd

zu verkaufen

Birkenstraße 20, I.